

06
2020

QUADRAT

MAGAZIN ÜBER DAS LEBEN IN LÜNEBURG • KOSTENLOS



WYNDBERG

HOTEL • RESTAURANT • DESTILLE

Das neue Schmuckstück in der Altstadt



Das Strudelmodul

Du drehst die Kurbel, erst langsam, dann immer schneller. Das Wasser folgt Deinen Bewegungen. Es beginnt, einen Strudel zu bilden. Immer stärker wirbeln sich Wasser und Luft ineinander, bis der Strudel auf dem Boden des Gefäßes anlangt. Langsam löst sich die Verwirbelung auf, das Element kommt zur Ruhe. ...Und aufs Neue drehst Du die Kurbel.

Hier offenbart das Wasser seine „selbstlose Natur“: Es fließt mit, öffnet sich, nimmt was es braucht. Wasser paßt sich an: Es fließt mit, öffnet sich, nimmt was es braucht. Wasser paßt sich an: Es fließt mit, öffnet sich, nimmt was es braucht.

Die Wasserkante



**Friederike Westphal &
Liza Cohrs**

FOTOGRAFIERT VON
ENNO FRIEDRICH

Über den Dächern von Lüneburg

Der Lüneburger Wasserturm ist ein Touristenmagnet. Über 100.000 Gäste jährlich wollen den einmaligen Blick über die alte Hansestadt genießen. Friederike Westphal als neue Geschäftsführerin und Liza Cohrs als Turmführerin von der benachbarten Oberschule am Wasserturm können die Aussicht regelmäßig genießen. Trotzdem wissen beide ihren außergewöhnlichen Arbeitsplatz sehr zu schätzen

VON CHRISTIANE BLEUMER

Friederike, Du bist hier noch gar nicht so lange als Geschäftsführerin tätig.

Friederike Westphal: Ich bin jetzt seit Januar für den Wasserturm verantwortlich. Darüber freue mich sehr, weil ich genau diese Stelle immer spannend fand. Sie war ja schon einmal ausgeschrieben, damals waren aber meine Kinder noch sehr klein – zumindest die Jüngste –, deswegen war damals klar: Das geht nicht mit drei Kindern.

Was hast Du vorher gemacht?

Friederike Westphal: Ich habe zehn Jahre in Hamburg gearbeitet und dort wissenschaftliches Projektmanagement im Bereich Bildungsforschung gemacht. Dann war ich dreieinhalb Jahre im Sozialkaufhaus Fundus und habe dort die Projektleitung übernommen. Von Haus aus bin ich ursprünglich Sprachwissenschaftlerin und habe dann nochmal Betriebswirtschaft für Führungskräfte an der Wirtschaftsakademie Bad Harzburg studiert. Nun bin ich

endlich da angekommen, wo ich immer hinwollte – nämlich am schönsten Arbeitsplatz in Lüneburg. Das hier ist jetzt eine Symbiose all dessen, womit ich mich am liebsten beschäftige – also Bildung, Soziales und auch Kultur. Ich habe früher auch selbst ganz viel Musik gemacht, zum Beispiel Geige gespielt. Dass ich das jetzt hier alles verbinden kann und dann noch gepaart mit dem Nachhaltigkeitsaspekt, den der Wasserturm auch verkörpert – das ist einfach großartig.

Und dann kam die Corona-Krise ...

Friederike Westphal: Ja, dadurch wurde der Einstieg leider anders als gedacht. In den Monaten, die ich jetzt hier bin, war ich relativ viel alleine. Das passiert ja sonst nicht, denn der Turm hat schließlich über 100.000 Besucher im Jahr. Aber wir haben die Zeit genutzt, im Hintergrund ganz viel zu machen. Zum Beispiel eine Grundreinigung der unzähligen Fenster, es wurden Sachen repariert, die nicht mehr so



funktionstüchtig waren und ähnliches. Auch die Fahrstuhlüren sind jetzt neu lackiert. Das sind alles Dinge, die man im laufenden Betrieb nicht erledigen kann.

Dann funktioniert jetzt auch der Wasserstrudler wieder?

Friederike Westphal: Ja, man kann wieder kurbeln. Nicht nur die kleineren Besucher werden sich darüber freuen. Trauungen im ganz kleinen Kreis waren übrigens die ganze Zeit möglich. Jetzt dürfen wir auch wieder Sektempfänge draußen auf dem Vorplatz machen mit ein paar mehr Gästen. Ein kleines bisschen Normalität kommt wieder herein. Darüber freuen wir uns sehr.

Eine Besonderheit des Wasserturms ist die langjährige Zusammenarbeit mit der benachbarten Oberschule. Liza, Du bist dort Schülerin und eine von den Turmführerinnen. Wie bist Du dazu gekommen?

Liza Cohrs: Es gibt verschiedene Schülerfirmen an unserer Schule. Manche Schüler melden sich für IT-Help an und beschäftigen sich mit Computern oder Whiteboards. Wir haben auch eine Repair-Werkstatt, eine Cateringfirma und eine Gruppe, die einen Schrebergarten bewirtschaftet. Ich fand das Wasserturm-Projekt am tollsten und habe mich dafür angemeldet. Es hat mich einfach fasziniert, vor Menschen zu sprechen und Touristen etwas über unsere Stadt zu erzählen. Das wollte ich lernen. In den neunten Klassen arbeiten wir in Kursen und einer Arbeitsgemeinschaft ein Jahr lang auf die Turmführungen hin. Jetzt gehe ich in die zehnte Klasse und mache die Führungen selbstständig.

Wie habt ihr gelernt, was ihr für die Führungen braucht, was wichtig ist?

Liza Cohrs: Wir erfahren im Unterricht sehr viel zur Geschichte Lüneburgs. Der Kurs wird auch benotet, das ist also nicht nur zum Spaß. Zusätzlich sind wir in der 9. Klasse jeden Mittwoch im Turm und üben mit den Mitschülern die Texte. Wir erzählen uns das gegenseitig vor, bis man dann in der 10. Klasse mit den echten Führungen beginnt. Zusätzlich haben wir mit einer Theaterpädagogin geübt und geprobt, wie man zum Beispiel auf Störungen der Gäste reagiert. Aber bis jetzt waren alle Gruppen, die ich hatte, sehr nett.



Habt ihr Schüler einen festen Tag für eure Führungen?

Liza Cohrs: Ja, die Führungen sind normalerweise jeden Samstag. Die Termine teilen wir unter den Wasserturmführern auf.

Belegen eher Mädchen dieses Fach?

Liza Cohrs: Nein, wir sind eine ziemlich gemischte Gruppe. Es sind zwar ein paar mehr Mädchen, aber auch einige Jungen, die sich dafür interessieren.

Kannst Du Dir vorstellen, auch später als Erwachsene weiterhin Führungen zu machen?

Liza Cohrs: Ja, das könnte ich mir schon vorstellen, aber nur in der Freizeit.

Wie läuft die Zusammenarbeit mit Dir, Friederike? Habt ihr zwei viel miteinander zu tun?

Friederike Westphal: Durch die besondere Situation im Moment habe ich Liza bis jetzt nur einmal samstags gesehen, als sie auf eine Gruppe gewartet hat. Ich wollte im März eigentlich unbedingt selbst eine Schülerführung mitmachen – aber das hole ich natürlich nach. Wenn wir Anfragen von Gruppen bekommen, dann wenden wir uns an die Schule und den dortigen Koordinator. Er bespricht dann die Ter-

Friederike Westphal

geboren 1974 in Lüneburg

Geschäftsführerin des Wasserturms mit einem Büro am schönsten Ort Lüneburgs

mine mit euch. Das Tolle ist – das klappt eigentlich immer. Auch in den Ferien oder wenn eine Gruppe außer der Reihe kommt, dann hat eigentlich immer einer von euch Zeit. Dann wird nie gejammert, dass man viel lieber ausschlafen würde.

Liza Cohrs: Für mich ist es auch kein Problem, früher aufzustehen. Dafür habe ich mich schließlich entschieden.

Erinnerst Du Dich an Deine erste Führung?

Liza Cohrs: Es war aufregend und ich hatte ein bisschen Angst, weil es schon gleich eine ziemlich große Gruppe mit 20 Leuten war. Wir sind zum Glück immer zu zweit, und eine gute Freundin von mir war an diesem Tag meine Teampartnerin – dadurch war ich entspannter. Wenn man erstmal angefangen hat zu sprechen, dann läuft es eigentlich wie von selbst.

„Wir freuen uns total, dass wir wieder geöffnet haben, aber die Leute sind noch schüchtern.“

Bei den ersten Führungen haben wir teilweise noch Karteikarten zur Gedächtnisstütze mitgebracht, aber nach ein paar Monaten braucht man die schon gar nicht mehr.

Was hat sich für Dich persönlich durch die Führungen geändert?

Liza Cohrs: Ich würde sagen, ich bin auf jeden Fall offener geworden und habe gelernt, vor Menschengruppen zu sprechen.

Friederike Westphal: Unsere Gäste fragen ausdrücklich nach den Schülerführungen. Das hat eine be-

sondere Außenwirkung. Ich weiß gar nicht, ob es etwas Ähnliches sonst noch gibt. In Lüneburg ist das auf jeden Fall ein Alleinstellungsmerkmal.

Über die Stadtgeschichte habt ihr einiges gelernt, nehme ich an.

Liza Cohrs: Wir wissen natürlich über die grundlegenden Sachen Bescheid. Wir kennen die Geschichte der Kirchen und die des Rathauses. Die Sage der Salzsau gehört auch dazu. Wir beginnen oben auf der Plattform – dort stellen die Gäste manchmal

**„Ich bin offener geworden und habe gelernt, vor Menschen-
gruppen zu sprechen.“**

Fragen, was man in den jeweiligen Himmelsrichtungen vom Turm aus entdecken kann. Da kennen wir uns auch aus. Eigentlich klappt das immer. Dann gehen wir Stockwerk für Stockwerk hinunter. Meistens dauert es etwa 45 Minuten. Inzwischen habe ich bestimmt schon 30 Führungen gemacht.

Wie sehen Deine Pläne für die nächste Zeit aus, Friederike?

Friederike Westphal: Ich rufe ganz regelmäßig beim Landkreis und beim Ordnungsamt an, damit wir wissen, ab wann wir was in welchem Umfang dürfen. Wir freuen uns total, dass wir wieder geöffnet haben, aber die Leute sind noch ein bisschen schüchtern und manche trauen sich noch nicht zu uns. Nun haben wir am 17. Juni 20-jähriges Jubiläum, und ich hätte das gerne richtig groß gefeiert. Vielleicht gibt es ein Open-Air Format vor dem Turm statt im Inneren. Mal sehen, was bis dahin möglich ist. Ich plane im Hintergrund und habe Ideen – so hoffe ich, dass wir relativ schnell etwas aus dem Hut zaubern können. Auch unsere Wiedereröffnung im Mai ging ja problemlos über die Bühne, weil wir uns gut vorbereitet hatten. Besucherlenkung, Hygienekonzept, Maskenproduktion – alles ist bei uns gut durchdacht. Der Vorteil ist, dass das Gebäude und das Gelände gut abgegrenzt sind, das heißt, man kann die Besucher sehr gut steuern.



Hast Du einen Lieblingssort Im Turm, Liza?

Liza Cohrs: Ich glaube, jedes Kind fand den Strudler immer am besten. Ich auch. Und jetzt liebe ich die Plattform wegen der wunderschönen Aussicht. Ich kann sogar unser Haus hinter einigen Bäumen erahnen.

Was machst Du, wenn du nicht in der Schule oder auf dem Wasserturm bist?

Liza Cohrs: Ich reite, gehe ins Fitnessstudio und treffe mich gerne mit Freunden.

Was schätzt man als jüngerer Mensch an Lüneburg?

Liza Cohrs: Es ist eine schöne, kompakte Stadt und man hat einen kurzen Weg nach Hamburg. Das nutzen wir gerne aus. Lüneburg ist ein bisschen ländlicher, aber trotzdem ein Ort, wo man etwas unternehmen kann. Wäre nicht Corona, könnte ich jetzt mit 16 in die Garage gehen.

Was willst Du nach der Schule machen?

Liza Cohrs: Ich gehe auf die BBS und mache Abi im Bereich Wirtschaft. Dann möchte ich ins Ausland, und alles andere ergibt sich dann. Ich habe ja erst 2017 auf die Oberschule am Wasserturm gewech-

Liza Cohrs

geboren 2004 in Lüneburg

Zehntklässlerin in der Oberschule am Wasserturm mit einem Faible für Geschichte

selt. Vorher war ich auf der Herderschule, aber das war damals nicht das Richtige für mich. Ich habe viel mit meinen Eltern überlegt, welche Schule die beste für mich ist. Aber diese Schule hat mir gefallen, hier hat mich alles überzeugt und ich fand es schön. Die Lehrer sind außerdem sehr engagiert. Jetzt habe ich zwar einen kleinen Umweg gemacht, aber das war richtig so. Mein Notendurchschnitt ist viel besser und freue mich auf die BBS. Dort möchte ich den bilingualen Zweig belegen.

Das ist bestimmt anspruchsvoll.

Liza Cohrs: Als Turmführer bieten wir auch komplett englischsprachige Führungen an. Das hat bei mir sehr gut funktioniert, und deswegen habe ich mich für diesen Weg entschieden.

Friederike Westphal: Ich finde das ganze Projekt großartig. Es gehört viel Mut dazu, sich vor wildfremde Menschen hinzustellen und klar und deutlich zu sprechen.

Auch für viele erwachsene Mitarbeiter des Wasserturms ist die Beschäftigung hier ein wichtiger Schritt zu mehr Selbstbewusstsein und besseren Chancen auf dem Arbeitsmarkt.

Friederike Westphal: Ja, wir haben geförderte Arbeitsplätze für Menschen, die teilweise langzeitarbeitslos waren und nun beim Trägerverein angestellt sind. Zusätzlich gibt es Arbeitsgelegenheiten mit Mehraufwandsentschädigung. Das ist die offizielle Bezeichnung für die so genannten Ein-Euro-Jobber. Es geht um die Wiedereingliederung in den ersten Arbeitsmarkt. Bei den meisten entsteht eine ganz große Identifikation mit dem Wasserturm. Es ist eben ein besonderer Arbeitsplatz.

Liza Cohrs: Ich bin auch traurig, dass meine Zeit hier bald endet. Ich habe es sehr genossen.